



Gedern 21.05.2014

„Pachteinnahmen sind wichtiger Aspekt“

BÜRGERVERSAMMLUNG Zwei geplante Windkraftprojekte bei Wenings vorgestellt

WENINGS - (rin). Zwei Windkraftprojekte standen am Montagabend im Mittelpunkt einer Bürgerversammlung in Wenings. Während Gerd Morber, Vertreter von hessenENERGIE, über den geplanten Windpark auf dem Wetzberg in Richtung Kefenrod informierte, stellte der Geschäftsführer von Öko-Aktiv, Carlos Merz, das geplante Repowering der Anlagen vor, die seit 2001 auf dem Wartkopf stehen.

Entlang der Kreisstraße 212 in Richtung Kefenrod möchte hessenENERGIE je zwei Windräder vom Typ Vestas V126-3,3 MW auf dem Wetzberg und dem Herrnberg aufstellen, die sich im Südosten von Wenings und im Nordosten von Kefenrod an den neuen Windpark Kefenrod anschließen.

Morber gab zu bedenken, dass es in Südhessen und in der Wetterau schwierig sei, geeignete Flächen auszuweisen, da sie zum großen Teil den Restriktionen von Natura 2000, der Drehfunkfeuer, der Biosphären oder der Naturparks unterlägen. Die Planungen für den Windpark Wetzberg liefen bereits seit 2012. Es gebe einen Vertrag mit der Stadt Gedern, die Anträge bei der Flugsicherung und für das Genehmigungsverfahren nach dem Bundesemissionsschutzgesetz (BImSchG) seien bereits eingereicht worden. Morber betonte, dass man diesen Antrag nicht nach dem vereinfachten, sondern dem förmlichen Genehmigungsverfahren gestellt habe, bei dem auch Bürger Einwände vortragen und sich durch öffentlich ausgelegte Pläne über das Vorhaben informieren könnten.

An dieser Stelle häuften sich die Fragen und Kritik der Besucher im gut besetzten Dorfgemeinschaftshaus. Karl-Heinz Neun, dessen Aussiedlerhof 600 Meter entfernt von einem der geplanten Standorte steht, beklagte, dass man dem Rotmilan mehr Bedeutung zumesse als dem Menschen. „600 Meter Abstand zum Hof ist eine Zumutung, da sinkt der gesamte Wert meiner Immobilie“, sagte Neun. Er könne nicht verstehen, warum die Windräder so geballt rund um Wenings gebaut werden müssten.

Langsam sei es nicht mehr zu ertragen, sehe man in Wenings doch bald nur noch Windräder und Biogasanlagen: „Wer will denn dann noch hier wohnen, das ist doch verlorenes Land“, schloss Neun. Auf die Frage nach dem „Warum“ fand Stadtverordnetenvorsteher Markus Heil eine schlichte, aber einleuchtende Antwort: „Als Rettungsschirmkommune sind die Pachteinnahmen aus den Windrädern ein wichtiger Aspekt.“

Auch Merz beleuchtete das Repowering, bei dem drei Windräder in der Gemarkung „Soderwald“ und ein Windrad oberhalb des Wartkopfs aufgestellt werden sollen, aus kaufmännischer Sicht. Die drei vorhandenen Windräder sollen durch leistungsstärkere Modelle ersetzt werden. Da diese 200 Meter hoch seien, müsse man andere Abstände zwischen den Anlagen einhalten. Die drei alten Windräder sollen abgeschaltet und demontiert werden.

Als Ersatz dienen drei Windräder auf einer städtischen Waldfläche im „Soderwald“ und eine Anlage auf einem Privatgrundstück oberhalb des Wartkopfs. Ein Zuhörer wollte wissen, warum die alten Anlagen bereits jetzt ersetzt werden sollen, denn ursprünglich sollten sie bis 2030 in Betrieb sein. „Im Vergleich zu den alten Anlagen, deren Rendite nicht wie erwartet ausgefallen ist, rechnen wir bei den neuen Windrädern mit siebenfach höheren Erträgen“, betonte Merz. Zudem seien die Abstände der alten Windräder zur Ortsrandlage kritisch. Die Planungen seien noch in einem relativ frühen Stadium, mit der Baugenehmigung rechnet man Ende 2015, Baubeginn könnte dann Anfang 2016 sein.

Abschließend appellierte Bürgermeister Klaus Bechtold: „Die Pachteinnahmen aus den Windrädern kommen allen Bürgern zu Gute, das ist besonders im Hinblick auf die freiwilligen Leistungen der Stadt wichtig, weil die Mittel dafür immer schwerer aufzubringen sind.“ Durch die Windräder könne man Einnahmen für die Kommune und damit zum Wohle aller generieren, ohne dass es weh tue.